Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 1. Februar 1888. Nr. 53.

Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 31. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30,000 Mark auf Nr. 58185.

2 Gewinne von 10,000 Mark auf Nr. 4419 171310.

4 Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 9958 36496 60819 183494.

31 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 4425 16079 21752 21861 26138 29319 33308 36866 44566 49781 53648 70681 79681 80059 87570 90564 91787 105212 115173 116766 126120 129817 132834 137742 158351 160086 166503 170842 183722 185712 187353.

33 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 1369 6576 11441 19250 29937 39391 46565 46566 48538 53068 53979 74326 77416 80842 83979 86064 87575 91222 97682 98818 101488 108732 114895 118770 123738 127649 129336 132737 144944 147621 170628 187070 188767.

41 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 17 5668 22493 31233 38772 42320 48885 50047 65884 67134 73965 77603 77876 79171 84860 85229 89416 105737 116668 118363 119235 125300 142935 143200 145124 147036 148403 148705 149655 154757 159420 164051 174746 174816 177760 178119 178587 179355 182044 188584 189278.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar. Im Laufe des gestrigen Vormittags ließ der Kaiser zunächst vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher und hierauf vom Polizeipräsidenten Freiherrn von Richthofen sich Vorträge halten und nahm darauf die persönlichen Meldungen des zum Gouverneur von Metz ernannten bisherigen Kommandeurs der 3. Division, General-Lieutenants von Oppeln-Bronikowski, ferner der Kommandeure der 18., der 33. und der 39. Infanterie-Brigade, General-Majors v. d. Lochau aus Glogau, Freiherrn v. Rosen aus Altona und v. Blomberg aus Hannover, welche für die verliehenen Ordensdekorationen ihren Dank abstatteten, sowie des Kommandeurs der 25. Kavallerie-Brigade Oberst v. Colomb, des Oberst Freiherrn v. Rössing, Kommandeurs des 1. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31 und mehrerer anderer höherer Offiziere entgegen. Mittags ertheilte Se. Majestät dem Hauptmann und Kompagniechef im 1. hessischen Infanterie-Regiment Nr. 81 v. Borcke, welcher die Orden seines am 23. Januar verstorbenen Vaters, des Generals der Infanterie z. D. v. Borcke, überbrachte, die nachgesuchte Audienz, arbeitete demnächst noch längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll und empfing zu einer Besprechung den Geheimen Hofrath B..k. Später unternahm der erlauchte Monarch begleitet vom General-Adjutanten General-Lieutenant Fürst Anton Radziwill, wieder eine Spazierfahrt.

Zum Diner waren heute keine Einladungen ergangen.

Uebermorgen Donnerstag, findet bei den kaiserlichen und königlichen Majestäten im runden Saal des königlichen Palais wieder eine größere musikalische Abend-Unterhaltung statt.

— Aus San Remo, 30. Januar, meldet „W. T. B“:

„Die Aerzte Mackenzie, Howell, Krause, Schrader und Bramann nahmen heute Nachmittag 5 Uhr eine Untersuchung des Kehlkopfes Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen vor und waren einstimmig der Ansicht, daß eine Operation nicht nothwendig und die Athmung eine durchaus normale sei. Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz macht heute einen Spaziergang und eine Spazierfahrt.“

Der „Voss. Ztg.“ geht heute folgende Drahtmeldung zu:

San Remo 31. Januar. Die gestrige doppelte Ausfahrt bekam dem Kronprinzen trotz der Kälte, die ihm etwas empfindlich war, recht gut und wird heute wiederholt. Mackenzie bleibt vermuthlich bis Donnerstag hier. Das Bulletin geht heute oder morgen ab.

— Auf dem am jüngsten Sonnabend in Southampton von Shanghai eingetroffenen Norddeutschen Lloyd Dampfer „Baiern“ befanden sich auch zehn hohe Beamte des chinesischen Kriegsministeriums, welche den Auftrag haben, die verschiedenen europäischen Hauptstädte zu besuchen, um über die neuesten Verbesserungen im Marine- und Armeewesen Informationen zu sammeln. T. S. Yih von Peking, welcher Englisch fließend spricht, ist der Sekretär der Gesandtschaft. Er verließ den Dampfer „Baiern“ in Genua, reiste über Land und vereinigte sich mit seinen Kollegen in Southampton. Von London werden sich die chinesischen Militärs nach Berlin begeben.

— Die Petitionskommission des Reichstags hat schriftlichen Bericht über Petitionen erstattet, welche im Wesentlichen dahin gingen, die Erhöhung der Einfuhrzölle für ausländischen Tabak von 85 Mark auf mindestens 150 Mark für 100 Kilogramm; die Kreditirung der Steuer für den selbst erbauten Tabak in jedem Falle bis zur nächsten Veräußerung desselben zum Gesetz zu erheben. Der Vertreter der verbündeten Regierungen konstatirte, daß dieselben zu ähnlichen Petitionen noch keine Stellung genommen hätten. Die Kommission beschloß, über die Petitionen, soweit dieselben auf eine Erhöhung des Tabakzolles gerichtet sind, zur Tagesordnung überzugehen, im Uebrigen aber dieselben dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

— Beim Reichstage ist der Gesetzentwurf, betreffend den Schutz von Vögeln, eingegangen.

— Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Wir haben in unserem Blatte ausführlich nachgewiesen, daß unsere Grenzen durch Eisenbahnen noch mehr geschützt werden, als selbst durch die festesten Plätze. Diese theoretischen Betrachtungen sind natürlich auch für die Praxis von einschneidendem Werthe. Es wird nöthig sein, gründlich zu erörtern, ob unsere Ostgrenzen nicht eines Ausbaues des Eisenbahnnetzes in hohem Grade bedürfen, um den militärischen Anforderungen an eine nachhaltige Landes-Vertheidigung im Falle eines Krieges gegen Rußland Genüge leisten zu können.“

— Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt: „Die für Mittwoch im Reichstage in Aussicht genommene Berathung des Gesetzes-Vorschlages über die Verlängerung der Legislatur-Perioden wird voraussichtlich einen größeren Umfang annehmen. Eine Kommissions-Berathung wird bei der Einfachheit und Klarheit der Frage Niemand für erforderlich halten. Man könnte sogar der Ansicht sein, daß sich unbeschadet der Gründlichkeit der Diskussion die erste und zweite Lesung zusammenfassen ließen. Da es sich indeß um eine Aenderung der Reichsverfassung handelt, so wird das abgekürzte Verfahren besser vermieden. Dagegen wird man selbstverständlich die zweite Lesung nicht so weit hinausschieben, wie sie bei Einhaltung der Reihenfolge hinausgeschoben werden müßte, die sonst bei den aus dem Hause hervorgegangenen Gesetzentwürfen beobachtet zu werden pflegt.“

— Der heutige russische „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht, laut einem Petersburger Telegramm, den folgenden summarischen Bericht über die Aburtheilung von 7 Nihilisten:

„Auf Befehl des Kaisers wurden am 6. Oktober v. Js. folgende 8 Personen einer besonderen Session des Senats für Staatsverbrechen zur Aburtheilung überwiesen: die Kleinbürger Orshich und Petrowskij, Kosaken-Kapitän Tschernow, Edelmann Alexandrin, Kleinbürger Ssigida nebst Frau, Beamtenfrau Trinitatskaja und Kleinbürgerin Feodorowa. Dieselben waren angeklagt, einer geheimen revolutionären Vereinigung, die sich die Partei der „Narodjana Wolja“ nennt, beigetreten zu sein und zum Zweck der Verübung terroristischer Thaten Explosivwurfgeschosse aufbewahrt zu haben. Einige Angeklagte errichteten außerdem eine geheime Druckerei in Taganrog welche am 23. Januar 1886 entdeckt wurde. Die Aburtheilung Orshich's mußte wegen Krankheit desselben vertagt werden, die übrigen sieben Angeklagten aber wurden von der obengenannten Behörde für schuldig befunden und zur Hinrichtung durch den Strang verurtheilt, fünf Angeklagten wurden Milderungsgründe eingeräumt. Sechs Angeklagte reichten Begnadigungs-Gesuche ein. Schließlich begnadigte der Kaiser alle sieben Angeklagten, und zwar Petrowski und Ssigida zu Zwangsarbeit auf unbestimmte Zeit, Alexandrin zu 18jähriger, Tschernow zu 15jähriger, die Frauen Trinitatskaja zu 12jähriger, Ssigida und Feodorowa zu 8jähriger Zwangsarbeit.“

— Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 wird aus folgenden Abgeordneten bestehen: Weyrauch, Hegel, Freiherr von Hammerstein, Kurtz, Freiherr von Manteuffel, von Kleist-Retzow, Bebel, Träger, Dr. Windthorst, Spahn, Freiherr von Landeberg-Steinfurt, Graf von Preysing (Landshut), Dr. Bock (Aachen), Fritzen, Erbgraf zu Neipperg, Graf Adelmann von Adelmannsfelden, von Kardorff, Nobbe, Prinz zu Carolath-Schönaich, Dr. Meyer (Halle), Böhm, Brand, Clauß, Geibel, Hastedt, Henneberg, Dr. Marquardsen, Dr. Meyer (Jena).

— Die „Nowoje Wremja“, plötzlich den Fürsten Bismarck und seine Politik mit Lob überschüttend, erklärt: Wenn auch für den deutschen Kanzler die Intrigue mit zur Regierungskunst gehöre, so beruhe doch seine Stärke keineswegs auf kleinlicher Intrigue, sondern allein in seinem Patriotismus und seiner unbedingten Ergebenheit für Deutschland. In ihm stecke sowohl ein Stück vom Mephisto als auch ein Stück vom Faust. Der ganze Artikel kommt endlich zu der entschiedenen friedlichen Schlußpointe: „Bulgariens wegen sollten sich wahrlich die Völker nicht die Hälse brechen.“

— Der durch seine gefälschten Berliner Interviews berüchtigte Lügen-Korrespondent des „Figaro“, Leon Cahut, holte den russischen Botschafter in Wien, Fürsten Lobanow, über die Lage aus und erzählt nun, derselbe habe ihm gesagt, er (Lobanow) glaube an den Frieden und benutze gern die Gelegenheit, zu wiederholen, daß der Zar nicht den Krieg wolle. Die Truppen-Ansammlungen an der Grenze fanden statt, weil Rußland hierin gegen Oesterreich und namentlich gegen Deutschland zurück war. Uebrigens sei die Truppenzahl übertrieben. In Rußland äußere sich die öffentliche Meinung bald gegen Oesterreich, bald gegen Deutschland. Dieses Gefühl ginge aber nicht so weit, einen unbesonnenen Krieg zu wollen. Auf die indiskrete Frage, welches im Falle einer Komplikation zwischen Frankreich und Deutschland die Haltung Rußlands sein würde, erwiderte Fürst Lobanow: „Das ist ein schwarzer Punkt für Bismarck! Persönlich weiß ich nicht, was Rußland thun würde, aber man glaubt in Berlin, daß Rußland mit Frankreich marschiren würde, und das beunruhigt. Ich bin überzeugt, daß Fürst Bismarck nicht den Krieg will. Warum sollte er ihn auch wollen? Er befindet sich heute in der Lage eines Mannes, der ein großes Vermögen erworben hat; er wird es erhalten wollen, wird sich also so einrichten, daß man ihm nicht den Bissen aus dem Munde nimmt. Ich sage den Franzosen jedesmal, wo ich mit ihnen zusammenkomme: „Seid nicht nervös aufgeregt!“ auch Fürst Bismarck will nicht den Krieg!“

Cahut bemerkte darauf zu Lobanow, ob die neue Militärkredit-Frage in Deutschland den Fürsten Bismarck nicht veranlassen würde, wieder einen Krieg in Aussicht zu stellen. Lobanow erwiderte: „Nein, ich glaube nicht! Im vorigen Jahre war der Reichskanzler der Majorität nicht sicher; er hat deshalb gewisse Mittel angewandt, um sie zu erhalten. Diesmal hat er keine Weigerung zu befürchten. Warum sollte er die öffentliche Meinung trüben? Frankreich will Frieden! Wir auch! Welchen Gegner könnte er als Scheuche benutzen?“

Hinsichtlich Bulgariens erklärte Lobanow, man müsse die Bulgaren in ihrem Fett schmoren lassen; sie würden selber dahinter kommen, wer ihre Freunde und wahren Befreier seien. Er sprach sich über den Charakter der Bulgaren sehr abfällig aus. Forderungen hinsichtlich Bulgariens habe Rußland nicht zu formuliren; man wisse, was es wolle; man kenne die Verträge. Offiziell habe es Niemand in Aussicht, welcher dem Koburger folgen könne. Ohne die Prinzessin Klementine wäre der Koburger schon lange nicht mehr in Bulgarien. Er habe weder eine allgemein moralische, noch die für den besonderen Fall erforderliche Fähigkeit, die Bulgaren zu regieren. Was die gefälschten Briefe anlange, so rühre die Fälschung aus der Umgebung des Koburgers her, wo sie vorgenommen wurde mehr in der Absicht, den Glauben zu erwecken, er (der Koburger) sei nicht isolirt, als um Deutschland und Rußland zu brouilliren.

— Nach dem neuesten Berichte der Ansiedlungs-Kommission sind im vergangenen Jahre 27 Rittergüter und 13 selbstständige Bauernwirthschaften angekauft worden. Das größtentheils im Regierungsbezirk Bromberg gelegene Areal betrug insgesammt: Gutsareal 14,835 Hekt. mit einem Kaufpreise von 8,719 251 Mark, bäuerliches Areal 575 Hekt. zu 352,030 Mark. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus 1886 befanden sich Ende 1887 in fiskalischem Besitze 27,260 Hekt. mit einem Kaufpreise von 15 833 576 Mark, davon waren Gutsareal 26 474 Hekt. Unter den Bewerbern des schriftlichen Verkehrs waren nach den von ihnen ausgefüllten Fragebogen 2482 Evangelische mit einem durchschnittlichen Vermögen von 3584 Mk., 333 Katholiken mit 2888 Mark, 9 Mennoniten mit 10,944 Mark, 3 Israeliten mit 11,667 Mark Durchschnittsvermögen. Als Anwärter haben sich für Restgüter 122, für kleinbäuerlichen Betrieb 2252, für Handwerkerstellen mit Landwirthschaft 453 gemeldet.

— Es ist neuerdings behauptet worden, daß der westfälische Kohlenbergbau auf Gewährung von Frachtermäßigungen, namentlich nach den Nordseehäfen, günstigere Aussichten haben würde, wenn noch die vormaligen Privat-Eisenbahn-Gesellschaften beständen. Dagegen werden in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ folgende Thatsachen angeführt:

„Noch am 26. Januar 1879, als man die am 1. August 1874 eingeführte Erhöhung der Fracht um 20 Prozent für diese Transporte wieder fallen ließ, betrug die Fracht für einen Doppelwagen Kohlen von Wanne nach Hamburg 83 Mark 80 Pf., und auch dieser Satz war von der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft nur nach längerem Sträuben zugestanden.

Erst im Sommer 1875 gelang es der Regierung, die Gesellschaft zu einer Herabsetzung der Fracht auf 75 Mark zu bestimmen. Mehr war nicht zu erreichen, da die Gesellschaft die Gewährung niedrigerer Tarife, als ihrem Interesse widerstreitend, fortgesetzt ablehnte.

Erst als im Jahre 1879 die königliche Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld auf Veranlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten Frachtermäßigungen nach den niederländischen Häfen bewilligte, mußte sich die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, wollte sie den Verkehr auf ihren langen Linien nach den Nordseehäfen nicht verlieren, herbeilassen, mit einer Ermäßigung auf 70 Mark nach Hamburg zu folgen.

Das war das Aeußerste, was von der Eisenbahn-Gesellschaft zu erreichen war! Dann folgte die Verstaatlichung und alsbald schon am 1. Juni 1880, eine Ermäßigung sowohl im Verkehr nach den Elbhäfen, als auch nach den Weserhäfen um 10 Mark für den Doppelwagen. Die Fracht betrug jetzt von Wanne nach Hamburg nur noch 60 Mark. Am 1. Juli 1885 wurde dieselbe für Kohlen zur überseeischen Ausfuhr und am 8. Mai 1886 auch für Schiffsheizkohlen weiter auf 55 Mark ermäßigt.“

Mieltschin, 27. Januar. Zur Grenzverletzung durch Russen wird der „Pos. Ztg.“ weiter gemeldet, daß gestern die Feststellung des Thatbestandes durch den Kreis-Landrath von Zawadzky aus Witkowo stattfand. Es wurde festgestellt, daß die Russen über 500 Schritt auf deutsches Gebiet übergetreten waren. Der durch die Russen festgenommene Gendarm Hudek ist gestern Abend entlassen und durch russische Grenzsoldaten an die Grenze zurückgebracht worden.

Straßburg i. E., 29. Januar. Gestern wurde, wie bereits kurz gemeldet, der hiesige Färbermeister Appel verhaftet, der im Verdachte steht, hochverrätherische Handlungen verübt zu haben. Appel ist Mitglied des hiesigen Brieftaubenvereins; ob seine Thätigkeit auf diesem Gebiete mit der Verhaftung im Zusammenhange steht,

bleibt dahingestellt. Bei dem Buchhalter einer Versicherungsgesellschaft, Namens Geisen, hat eine Haussuchung stattgefunden. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß über das ganze Land ein Netz französischer Agenturen verbreitet ist.

Durch Verordnung des k. Statthalters vom 27. d. ist die Dauer des von den Referendaren nachzuweisenden Vorbereitungsdienstes für den höheren Justizdienst auf vier Jahre festgesetzt, während früher drei und ein halbes Jahr genügten. Künftig sollen demnach die Referendare sechs Monate bei einem Amtsgerichte, hierauf ein Jahr bei einem Landgerichte, einschließlich der Staatsanwaltschaft, sodann sechs Monate bei einem Rechtsanwalte beschäftigt werden, worauf sie noch einmal für sechs Monate einem Amtsgerichte überwiesen werden sollen; hierauf folgt ein Jahr Verwaltungsdienst und schließlich eine halbjährige Beschäftigung beim Oberlandesgerichte. Nach den geltenden Bestimmungen schließt die Befähigung zum höheren Justizdienste die Befähigung zur Anstellung im höheren Verwaltungsdienst in sich.

Ausland.

Bern, 27. Januar. Der Bundesrath genehmigte heute die ihm von der Militärabtheilung vorgeschlagenen Beförderungen und Wahlen im Offizierkorps. Im Generalstab wurde Oberstlieutenant Hans Rinker in Aarau zum Oberst und fünf Majore zu Oberstlieutenants befördert. Zu Obersten der Infanterie sind der schweizerische Gesandte in Berlin, Oberstlieutenant Dr. Arnold Roth, und Oberstlieutenant Peter Isler in Genf ernannt. Zu Oberstlieutenants der Infanterie wurden 13 Majore befördert. In der Kavallerie ist keine höhere Beförderung eingetreten und bei der Artillerie wurden nur zwei neue Majore ernannt; beim Geniekorps und beim Sanitätskorps je ein Oberstlieutenant.

Bundesrath Droz wird zur Uebernahme der Leitung des neugebildeten internationalen Bureaus zum Schutz des gewerblichen, literarischen und künstlerischen Eigenthums aus dem Bundesrath austreten.

Bundesrath Schenk ist augenblicklich in Zug, um die für die Beschädigten eingegangenen Liebesgaben zu vertheilen.

Paris, 27. Januar. Rochefort wird gegenwärtig von den anarchistischen Blättern als Reaktionair verschrieen und ist in einer Versammlung der wüthendsten Kommunards, die vor einigen Tagen stattfand, Gegenstand heftiger Anfeindungen gewesen. Ein Augenzeuge schildert eine Scene aus dieser Versammlung in nachstehender Weise: Einer der schlimmsten Rothen hatte soeben eine Rede gehalten, in der er an die offene Gewalt appellirte. Er schloß dann mit folgenden Worten: Der, welcher einem Rothschild die Kasse fortnähme, thäte ein gutes Werk, der, welcher eine Fabrik niederbrennt, macht sich noch mehr verdient. Gegen diese Worte erhob sich aber ein anderer Sozialist und bemerkte: „Bemächtigen wir uns der Fabriken, sie gehören den Arbeitern, wenn wir sie aber anzünden, so begehen wir damit einen Akt der Gewalt, der die Reaktion im Gefolge hat. Dadurch würden wir aber unseres Vereinigungsrechtes verlustig gehen, das wir jetzt ungehindert genießen."

Diese Aeußerungen riefen einen Sturm der Entrüstung hervor von Seiten der jüngeren Mitglieder, welche lebhaft gegen einen solchen „Fanatismus mit Eau de Cologne" protestirten und diesen Protest mit fürchterlichem Lärm begleiteten. Preiset so viel wie Ihr wollt die Gewaltthaten des Einzelnen an, aber sie müssen wenigstens Sinn und Verstand haben! rief der Alte; geh' uns mit Deinen romantischen Albernheiten, wiederholten die jungen Helden des Umsturzes.

Paris, 29. Januar. Ein Verein zur Züchtung von Brieftauben in Toulon stellt gegenwärtig Versuche an, ob es nicht möglich, die Tauben für eine Verbindung zwischen Land und Meer abzurichten. Zu dem Zweck ist auf dem Tender des Artillerieschiffes „Couronne", dem Fahrzeug „St. Louis", ein Taubenschlag errichtet worden, der zwei Stockwerke enthält. Jeder derselben hat drei Verschläge, welche zur Aufnahme von sechs Paar Tauben bestimmt sind. Der Taubenschlag ist von zwei 19-Zentimenter- und zwei 24-Zentimetergeschützen umgeben, die bei den Schießübungen mindestens 600 Schuß in der Woche abgeben. Dies geschieht in der Absicht, die Thiere an den Lärm zu gewöhnen. Bei seiner Fahrt nach den hyerischen Inseln wird der „St. Louis" Tauben im Taubenschlag mitnehmen und dieselben unterwegs an das Land zurücksenden. Ebenso sollen von der am Lande etablirten Station des Vereins aus, sowie das Fahrzeug sein Reiseziel erreicht hat, eine Anzahl Tauben abgelassen werden, um ihre Zellen wieder zu finden.

London, 28. Januar. Am nächsten Dienstag wird in der Karmeliterkirche zu South Kensington eine feierliche Todtenmesse für die Seele des Prinzen Karl Eduard Stuart gelesen werden; „alle, welche am königlichen Hause der Stuarts Antheil nehmen" — so heißt es in der Einladung —, „werden gebeten, zu erscheinen". Es sind eben hundert Jahre verflossen, seitdem der letzte Stuart, der Prätendent Karl Eduard, in Rom als Graf v. Albany die Augen schloß und in der Peterskirche begraben ward. Die Stuarts sind gestorben, die Jakobiten sind geblieben, sind in dem schottischen Hochlande vielleicht noch ebenso zahlreich vorhanden wie damals und fangen nachgerade an, in gewissen katholischen Gesellschaftskreisen Londons unter dem belebenden Einflusse schöner Augen wieder aufzublühen. Vor einiger Zeit ward hier der jakobitische Orden der „weißen Rose" gegründet; seine Mitglieder schauen auf die Stuarts, wie die französischen Legitimisten auf die Bourbons: sie sollen die Retter Großbritanniens werden, wenn das jetzt regierende welfische Haus nicht mehr im Stande sei, das Land vor der Revolution zu schützen. Der neue Stuart wäre freilich nur in den Abkömmlingen des Hauses Este zu suchen, sintemal der Prätendent der Enkel Jakobs II. und einer Prinzessin von Este war; der 1869 geborene Prinz Rupprecht von Baiern, dessen Mutter eine Erzherzogin von Oesterreich Este ist, würde also hier den Retter spielen müssen. Indessen tritt einstweilen die Person des zukünftigen Retters in den Hintergrund; es handelt sich nur um das Wiederaufblühen des Jakobitismus, um die Kanonisirung der Maria Stuart, um eine Maria Stuart-Ausstellung und um hundertjährige Todtenfeier des „bonnie Prince Charles". Natürlich denkt Niemand daran, daß derselbe als achtungsbedürftiger Trunkenbold, zurückgesetzt und verlassen, zu Rom im Jahre 1788 starb; er ist vielmehr der Held der Schlacht von Culloden aus dem Jahre 1746, der tapfer kämpfte, durch die hingebende Aufopferung der Flora Macdonald in Mädchenkleidern entfloh und auf dem Festlande sich Karl III. nannte. Daß er trank, sein Weib mißhandelte und sogar vom Papst verabscheut ward, kommt nicht in Betracht, geht die Legende nichts an. Bekanntlich rühmt sich die Königin Viktoria, ebenfalls Stuart Blut in ihren Adern zu haben. Als sie dies bei ihrem Besuch in Schottland einem biderben Hochländer erzählte, legte dieser seine Hand auf ihre Schulter und sagte: „Jawohl, und ohne das würden Sie jetzt nicht auf dem Throne sitzen". Am nächsten Dienstag wird das feierliche Todtenamt in der Karmeliterkirche den besten Maßstab für das Anwachsen der jakobinischen Modespielerei abgeben.

In der Februarnummer der „Fortnightly Review" macht Sir Charles Dilke bei der Fortsetzung seiner Militärartikel eine Eröffnung über Lord Salisbury's Anschluß an den Dreibund. Er soll den Diplomaten bemerkt haben, daß England zwar an der bestehenden Ordnung der Dinge festhalte und moralisch auf Seiten derjenigen, welche für deren Aufrechterhaltung kämpften, stehen werde; aber ein bestimmtes Abkommen sei es nicht eingegangen, weil England am Besten thue, sich von allgemeinen Verpflichtungen fern zu halten und dafür sich auf die Gelegenheiten eines zeitweiligen Bündnisses zu bestimmten Zwecken zu verlassen. Dieser Aufschluß ist etwas orakelhaft gehalten, verdient aber hervorgehoben zu werden, sintemal Dilke immer noch gewisse diplomatische Quellen zu besitzen scheint. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so würde wenigstens Sir Randolph Churchill keinen Grund haben, Salisburys äußere Politik anzugreifen, wie man das früher hier erwartete. In dem übrigen Theile seines Artikels spielt Dilke den Allarmisten und bestätigt Lord Charles Beresfords Behauptung, daß die Flotte im argen liege. Betreffs der Armee sagt er, daß sie im Punkte der Artillerie weit hinter den Armeen kleiner Staaten, wie Dänemark und Holland, zurückbleibe; sie besitze auf 500,000 Mann Truppen nur 200 Feldgeschütze. Kurzum, die Armee sei verzweifelt vernachläßigt, durchaus felduntüchtig und unmobilisirbar. Nimmt man dazu noch Beresfords Klage, daß es für die Flotte keine Mobilisationseinrichtung bei Ausbruch des Krieges gebe, so scheint die englische Vertheidigungskraft durch den Mund ihrer eigenen Staatsmänner gerichtet.

Dublin, 30. Januar. Heute früh wurde der katholische Pfarrer Stephens wegen aufrührerischer Reden in Dunfanaghy verhaftet.

Madrid, 29. Januar. Trotz der Ableugnungen der spanischen offiziösen Presse behauptet sich das Gerücht, Sevilla sei diesmal für die Königin Isabella nur die Uebergangsstation, um sie an die fremde Luft der Verbannung zu gewöhnen, „denn", sagt der Berichterstatter des „Standard" in Madrid, „falls die Königin sofort Spanien verlassen hätte, würde die Ansicht bestätigt worden sein, daß sie die Unzufriedenheit der Regierung erregt habe, indem sie deren Handlungen tadelte und deren Regentin ihren Rath aufdrängte. In Hofkreisen ist man allgemein der Ansicht, daß die Königin im Frühjahr nach Paris oder München übersiedeln wird".

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Februar. Wir wollen nicht unterlassen, nochmals an dieser Stelle auf das heute Abend im großen Saale des Konzerthauses stattfindende Konzert der Akademie für Kunstgesang des Herrn Dir. Kabisch aufmerksam zu machen. Das Hauptinteresse des Abends dürfte eine größere Komposition von Karl Reinecke, „Die wilden Schwäne", verdienen, welche Sopran-, Alt- und Bariton-Solo, Frauenchöre und verbindende Deklamation enthält und zu deren instrumentaler Begleitung die Herren Grau (Piano), Lehmann (Harfe), Krabbe (Cello), Kienscherf und Engel (Hörner) ihre Mitwirkung zugesagt haben.

— Das bloße Verbreiten einer unter Zuwiderhandlung gegen § 6 des Reichs-Preßgesetzes hergestellten und zur Verbreitung bestimmten Druckschrift (auf welcher Drucker und Herausgeber nicht benannt sind) ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 28. November v. J., nicht strafbar.

— Das hiesige Magdalenenstift, Asyl für gefallene und gefährdete Mädchen, verliert in nächster Zeit seine Hauseltern. Aber wie wir zu unserer Freude gehört haben, hat sich das unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehende Magdalenenstift in Berlin bereit erklärt, noch vor Ostern 2 Diakonissinnen hierhin abzuordnen, um die Leitung der Schwesteranstalt zu übernehmen. Für dieselben fehlt es nun noch an der ganzen Einrichtung sowohl für Wohn- und Schlafzimmer als auch für die Küche. Sollten sich da nicht milde Herzen und Hände aufthun und zur Unterstützung der Anstalt Möbelstücke, Kochgeschirr und dergleichen senden, Dinge, die doch sicher hier und da überflüssig stehen? Wo alles fehlt, ist jede Gabe herzlich willkommen! Der Hausvater des Asyls, Dorn, Alleestraße 1, nimmt gern alles an, ist auch bereit, die freundlichen Gaben in der Wohnung abzuholen. Auch die Expedition dieses Blattes ist zur Annahme von Gaben gerne bereit.

— Zur Haftpflicht der Pferde-Eisenbahnen hat neuerdings das Reichsgericht eine wichtige Entscheidung getroffen. Eine Frau, welche auf dem städtischen Trottoir ging, ward von einem epileptischen Anfall auf die Schienen des in einer Entfernung von nicht ganz 1 Meter vorüberführenden Pferdebahn geworfen und von dem daherkommenden Wagen, welcher nicht mehr aufgehalten werden konnte, schwer verletzt. Das Reichsgericht hat die Bahn-Verwaltung zum Schadenersatz verurtheilt, weil eine in solcher Nähe des Trottoirs befindliche, abgeschlossene Pferdebahn nothwendig Gefahren in sich berge, und weil diese von der Bahnverwaltung selbst geschaffene Lage die Ursache gewesen sei, daß der Zufall, welcher die Klägerin getroffen, die für sie Schaden bringende Wirkung herbeiführte; ein auf solche Weise entstandener Unfall sei nicht einer höheren Gewalt im Sinne des Gesetzes zuzuschreiben.

— In der Woche vom 22. bis 28. Januar sind hierselbst 15 männliche, 25 weibliche, in Summa 40 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 14 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starb 1 an Bräune. Von den Erwachsenen starben 6 an Schwindsucht, 2 an Diphteritis, 1 an Altersschwäche, 1 in Folge eines Unglücksfalles und 1 in Folge eines Mordes.

Aus den Provinzen.

Kammin, 30. Januar. Am Sonnabend früh ging der Schmied Hauffschild aus Zirzlaff im Dunkeln über das Eis nach Gristow zu, um dort in der Zementfabrik seine Beschäftigung anzutreten, welcher er dort während ihres Bestehens mehrere Jahre hindurch fleißig obgelegen, wieder aufzunehmen. Bei eingetretener Tageshelle bemerkte Jemand aus Gristow vom Ufer aus etwas schwarzes auf dem Eise liegen und fand bei näherer Prüfung einen Käks (langen Stock mit Pike) und in einem Tuche eingebunden die Lebensmittel des Verunglückten an einer offenen Stelle liegen. Derselbe war somit beim Nebel in eine offene Lume hineingelaufen und sofort unter das Eis gerathen, ohne wieder zum Vorschein zu kommen; wo er nach sehr langem vergeblichen Suchen unweit der Unglücksstelle stehend aufgefunden worden ist. Derselbe hinterläßt eine zahlreiche Familie in nicht günstigen Verhältnissen und hatte bei der früheren Thätigkeit in derselben Fabrik das Unglück, sich an der Maschine das Bein stark zu beschädigen.

♂ **Bütow**, 30. Januar. Zum Besten der hiesigen Diakonissenstation wird ein Zyklus von sechs Vorträgen im Saale des Herrn Gerth gehalten werden. Der erste vom Herrn Kreisphysikus Dr. Dyrenfurth gehaltene Vortrag über das Thema: „Impfen oder nicht impfen", findet am 1. Februar cr. statt. — Der am 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, von hier abgehende Zug mußte vor der Station Barnow liegen bleiben, weil die Maschine in Folge eines Bruches den Dienst versagte. Eine von Zollbrück requirirte Maschine brachte den Zug mit Verspätung von $1^1/_2$ Stunde daselbst an. Da der Zug nach Schlawe bereits abgegangen war, so konnte der Weitertransport der von hiesigen Händlern verladenen Schweine nicht stattfinden. — Seitens der hiesigen Bäcker-Innung sind die Herren Kämmerer Marg und Stadtältester Bäckermeister S. Müller in Anerkennung ihrer Verdienste um die Innung zu Ehrenmitgliedern ernannt worden. — Der seit einigen Tagen gefallene viele Schnee hat die Landwege fast unpassirbar gemacht. Die Hohlwege sind gänzlich zugetrieben und ist ohne vorheriges Schaufeln eine Bahn überhaupt nicht durchzubrechen. Immerhin ist der Schnee dem Landmann lieber, als der trockene Frost, weil die Saat unter demselben gegen die Kälte geschützt ist.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Ohne Aufzahlung. „Der Vizeadmiral."

Vermischte Nachrichten.

Nizza. Am 25. Januar warf sich ein Offizier des amerikanischen Panzerschiffes „Quinnebaugh" auf dem Bahnhofe unter den von Villafranka kommenden Zug und war sofort eine Leiche. Der Unglückliche ist das zehnte diesjährige Opfer der Spielbank von Monte Carlo.

— Eine Modedame, welche neulich zu Nashville in Tennessee starb, ließ sich der „N.-Y. Staats-Ztg." zufolge im letzten Augenblick ihres Lebens von ihrem trauernden Gatten eidlich versprechen, daß ihr neuer Hut zu ihr in den Sarg gelegt werden würde. Sie hielt diesen Modehut so wichtig, wie den berühmten alten Napoleonshut, der dem großen Korsen auf St. Helena mit in den Sarg gelegt wurde — freilich ohne daß Napoleon vor seinem Tode ein derartiges Verlangen geäußert hätte.

— In Charkow wurde während der russischen Weihnachtsfeiertage auf Befehl des General-Adjutanten A. A. Swetschin auf dem Pferdemarkt eine Festung aus Schnee aufgeführt. Der Durchmesser derselben betrug 15 Faden, in der Mitte erhob sich eine hohe Pyramide, gleichfalls aus Schnee. Gegen 12 Uhr Mittags versammelte sich eine Abtheilung Orenburger Kosaken an Ort und Stelle und es begann auf ein gegebenes Zeichen der Sturm auf die Festung, die gleichfalls von Kosaken vertheidigt wurde. Es gelang den Angreifern die Festung zu nehmen, nun galt es aber noch den Mittelthurm zu stürmen. Als Erster gelangte der Kosak Frolow auf die Zinne des Thurmes und erhielt dafür als Prämie aus den Händen des Korps-Kommandeurs eine silberne Taschenuhr.

— (Es wäre in Eins hingegangen.) Geschäftsreisender (herausgeworfen): „Ja wenn ich gewußt hätte, daß der Herr M. mich so sanft an die Luft befördern würde, dann hätte ich auch gleich — um die Hand seiner Tochter anhalten können."

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Koblenz, 31. Januar. Der Rheintrajekt bei Oberkassel ist seit heute Morgen wegen Eisgangs für den gesammten Verkehr eingestellt.

Bremen, 31. Januar. Das Bremer Schiff „Dakato", 1200 Tonnen, von Hamburg nach Christiania, scheiterte auf Horns Riff. Der Kapitän und ein Junge ertranken.

München, 31 Januar. Abgeordnetenkammer. Eine Petition von Interessenten in unteren Mainthale um Ausdehnung der Kettenschifffahrt von Aschaffenburg bis Würzburg oder Bamberg wird der Regierung zu Kenntnißnahme überwiesen. Die Minister von Crailsheim und v. Feilitsch hatten erklärt, daß bei den großen Kosten, die die Erweiterung der Häfen in Aschaffenburg und Würzburg verursachen würde, die Aussicht auf eine entsprechende Steigerung der Einnahmen jedenfalls eine problematische sei.

Rom, 31. Januar. Amtlich wird bekannt gemacht, daß Saati morgen besetzt und das Hauptquartier dahin verlegt werden soll.

Rom, 30. Januar. Der Papst empfing heute eine Deputation des katholischen Vereins für soziale und ökonomische Studien, darunter den Fürsten Löwenstein und die Grafen Pergen und Kuefstein, geführt von dem Bischof von Lausanne Mermillod, und bezeichnete den Zweck des Vereins als einen überaus nützlichen und seinen eigenen Anschauungen entsprechenden. Es sei nöthig, daß der Vatikan sich immer mit diesem ernsten Problem befasse, dessen Lösung nur in den katholischen Doktrinen zu finden sei.

Die „Tribuna" kündigt eine neue Kreditforderung von 20 Millionen zu Rüstungszwecken für Afrika an.

London, 30. Januar. Der wegen aufrührerischer Reden in Armagh verhaftete katholische Priester Macfadden aus Dunfanagh wurde heute zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, jedoch bis zur anderweiten Verhandlung beim Appellgericht in Freiheit gesetzt.

Petersburg, 31. Januar. Bezüglich des Gerüchts von der Aufnahme einer neuen Anleihe, welche Rußland in Paris aufzunehmen beabsichtige, sagt der Börsenberichterstatter des „Journal de St. Petersbourg", es sei überflüssig, zu sagen, daß man das Gerücht als ein unsinniges zu betrachten habe. Das „Journal de St. Petersbourg" habe erst vor einigen Tagen die zu ergreifenden finanziellen Maßregeln dargelegt und innerhalb der wenigen seitdem verflossenen Tage sei sicherlich keine Aenderung in dieser Beziehung eingetreten.

Petersburg, 31. Januar. Das „Journal de St. Petersbourg" erklärt das Gerücht, daß die russische Gesandtschaft in Bukarest anläßlich des mit einem Stallknecht derselben vorgekommenen Zwischenfalls ihre Beziehungen zu den rumänischen Behörden eingestellt habe, für gänzlich unbegründet. Der Vorgang sei ohne jede Bedeutung, es seien bezüglich desselben Erklärungen erbeten und ertheilt worden, darauf beschränke sich Alles, was vorgekommen sei.

Washington, 31. Januar. Der Präsident hat eine Proklamation erlassen, wonach für aus deutschen Häfen kommende Schiffe die Tonnengelder Gebühr von 6 Zents aufgehoben ist.

Wasserstands-Bericht.

Stettin, 31. Januar. Im Hafen 0,81 Meter, im Revier 18 Fuß 4 Zoll. Wind: SO. — **Posen**, 30. Januar. Warthe: 1,38 Meter. — **Breslau**, 30. Januar. Oberpegel 5,24 Meter, Mittelpegel — Meter, Unterpegel 0,01 Meter unter Null.

Stettin, den 30. Januar 1888.

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, den 2. k. Mts., Abends $5^1/_2$ Uhr.

Nachtrag zur Tagesordnung vom 28. d. Mts.

Beschlußfassung über die Ausübung des Vorkaufsrechts bei dem Etablissement Jungfernberg zum Preise von 32,000 ℳ — Bewilligung einer Entschädigung von 536 ℳ 24 ₰ nebst 5 % Zinsen seit 2?. Januar 1883 für den Ausfall einer auf einem an der Barnimstraße belegenen Grundstück eingetragenen Hypothek von 3000 ℳ

Dr. Scharlau.